

## Vorbemerkung

Diese Kurzgeschichte lebt eigentlich vom hessischen Dialekt. Eigentlich gehört sie von einem »Muttersprachler« vorgelesen. Spaß kann es aber auch machen, sich die Geschichte selbst laut vorzulesen. Doch kann das für einen Nithessen ein paar kleine Schwierigkeiten machen.

Deshalb hier ein kleiner Service, die »Übersetzung« im Anschluss. Hessisch gehört bestimmt nicht zu den schwierigen Dialekten wie Bayrisch, Kölsch oder Plattdeutsch. Doch gibt es einige Redewendungen, die erst einmal befremdlich sind. Sie erschließen sich vielleicht leichter, wenn man die entsprechenden Passagen vergleicht. Besonders ungewohnt ist möglicherweise die Redewendung ›da habbisch übbä denjeniche gesacht...‹, die ›da habe ich zu demjenigen gesagt‹ bedeutet.

Viel Vergnügen also beim Erkunden des Hessischen.

## De Verleecher

Neulisch, da waa isch amaa widder im DKK. Was des DKK iss? Des is de Dreikönichskellä in Frankfort Sachsehaue, direkt am Maa. Da gee isch halt immä ma hie, weil die da so a cool Musig spille, nett nur aus de Fuffzischer, aach von späädä.

Iss mä eichendlich a bissi laud da drinna, abbä isch hab main Stammbplatz da am End vom Treese, un da gehts. Da kammä sich sogaa noch unnähaale.

Neulisch, wie gasacht, da waa isch widdä amaa da drinne. Abbä vorher gabs ja noch'e klaa Bredullje – isch konnt un konnt mei Batschkapp nett finne. Ei wo habbisch'se nett ibbäall gesucht. Aafach verlecht, so'en Mist. Zulezt habb'isch mei Fraa gefraacht: »Uschi«, habb'isch se gefraacht, »haste nett zufällig amaa mei Batschkapp geseh?«

»Immä välechste alles. Geh doch'emma ins Klo anei!« Isch also ins Klo anei, un wasse Wunnä, da lach se uff dem klaane Fenstäbänkche. Sofort iss me widdä eige falle, dessischse ja da hiegeleht hat wie isch's letzte Maa uff'm Örtsche waa.

Also konnt isch endlisch mit de Batschkapp uff'm Kopp ins DKK geh. Un kurz druff, da habbisch misch mit aam unähale, den wo isch da noch nie drinne geseh hab. Bissi vill Elwis würde se da spille, hattä gemaant. Isch: »Se spille doch aach anneres, grad hördsde doch Santana.« Schon, haddä gemaant, Bob Dillen wärem abbä lieber. De Bob, der iss doch eh überbeweert habbisch über den gesacht, abbä dess konntä nett so ganz nachvollziehe.

So gings da noche bissi weidä übbä Musik un so, un uff aamaa frächt der mich, was ich dann so mache duu.

»Ja meistens verlech ich irchendas«, habbisch übbä den gesacht un habb an mei Batschkapp gedacht. Isch hab dann gleich gemerkt, dass der irchendwie innälich wie elegdrisiert waa.

»So, ei was verlechste dann so?«, wolltä wisse, irschendwie war der richdich uffgerecht dabei. Isch hat sofort so a Ahnung un hab gedacht, jetzt treibste maa des Spilleche a bissie weidä.

»Na Büschä un so«, habbisch dann übbä den gesacht.

»Nur Büschä?«

»Naa, nadürlisch nett nur Büscher?«

»Wass'n noch?«

»Hefde, Illustrierde, Zeidunge – eichendlich alles, wassisch in die Finger krie.«

»Des is ja irre«, hattä gemaant. »Da biste ja wohl schonnen zimlich große Verlecher.«

»Klaa binnisch 'n große Verleeger. Isch bin bestimmt de größte Verleecher in Deutschland. Isch glaab, kaaner dud mehr verleche als wie isch verlege du.«

Irchendwie schien der annere beeindruckt. Uff aama guckder misch ganz ernst aa unn frächt:

»Ei verleechste dann ach Kochbücha?«

Fast musstisch lache. Isch konnt mä denge uff was dess druff anauslääft un hab dann noch aans druff gegebbe. »Ei nadürlisch habbisch aach schon Kochbüschä verleecht. Haufenweise Kochbüschä. Horst Lichter unn Sandra – na, die Sarah Dingsbums.«

Der Annere kriet ganz große Aache. »Sarah Wiener?«

»Genau die, Wiener heißt dess Meedche.«

Da nimmt der annere sei Äbbelwoiglas unn tringd'n Schluck. Kimmt mä fast so vor als wolltä sich Muud aandringe. Konnt mä schon denge fer was.

»Ja weißte«, hatter dann gemaant, »isch habb ja selbä a aichn Kochbuch zusammengestellld. Kannste dess dann nett aach verleeche?«

»Ei du Labbeduddel«, habbisch über den gesacht. »Sei doch froh dess dei Kochbuch nett verleecht is. Grad wenn dess selbä zusammengestellld is. Dess is doch wertvoll, sowas. Was maanste, wass'isch immä fürn Ächä mit mei Fraa hab. ›Ei Kall‹, hör isch se schon keife. ›Haste schon widdä mein Kochbuch verleecht?‹«

Uff aamaa sieht der annere aus wie'en Zombie, wird ganz blass. De Blick geht ins Leere, sei Gusch steht uff, un des Äbbelwoiglas fällt uffn Bode. Wass'e Sauerei. Un fast wär der annere aach noch hinnähergekippt, wenn isch den nett geisdesgeschewäddisch uffgefange hätt.

Na ja, uff die Idee, dess isch dem sei Äbbelwoiglas aach noch verleech, uff die konnter ja jetz nämmä komme.

Ende

#####

Un jeds, wie vesproche, die hochdeutsch Übäsätzung.

**Der Verleger**

Neulich, da war ich einmal wieder im DKK. Was das DKK ist? Das ist der Dreikönigskeller in Frankfurt Sachsenhausen, direkt am Main. Da gehe ich halt immer mal hin, weil die da so eine coole Musik spielen, nicht nur aus den Fünzigern, auch von später.

Ist mir eigentlich ein bisschen laut da drinnen, aber ich habe meinen Stammsplatz da am Ende vom Tresen, und da geht's. Da kann man sich sogar noch unterhalten.

Neulich, wie gesagt, da war ich wieder einmal da drin. Aber vorher gab's ja noch ein kleine Bredouille – ich konnte und konnte meine Batschkappe nicht finden. Ei wo habe ich sie nicht überall gesucht. Einfach verlegt, so ein Mist. Zuletzt habe ich mein Frau gefragt: »Uschi«, habe ich sie gefragt, »hast du nicht zufällig einmal meine Batschkappe gesehen?«

»Immer verlegst du alles. Gehe doch einmal ins Klo rein!« Ich also ins Klo hinein, und was für ein Wunder, da lag sie auf dem kleinen Fensterbänkchen. Sofort ist mir wieder eingefallen, dass ich sie ja da hingelegt hatte, als ich das letzte Mal auf dem Örtchen war.

Also konnte ich endlich mit der Batschkappe auf dem Kopf ins DKK gehen. Und kurz darauf, da habe ich mich mit einem unterhalten, den ich da noch nie drin gesehen hatte. Bisschen viel Elvis würden sie da spielen, hat er gemeint. Ich: »Sie spielen doch auch anderes, gerade hörst du doch Santana«. Schon, hat er gemeint, Bob Dylan wäre ihm aber lieber. Der Bob, der ist doch eh überbewertet, habe ich zu ihm gesagt, aber das konnte er nicht so ganz nachvollziehen.

So ging es da noch ein bisschen weiter über Musik und so, und auf einmal fragt der mich, was ich denn so mache.

»Ja meistens verlege ich irgendwas«, habe ich zu ihm gesagt und habe an meine Batschkappe gedacht. Ich habe dann gleich gemerkt, dass der irgendwie innerlich wie elektrisiert war.

»So, ei was verlegst du denn so?«, wollte er wissen, irgendwie war der richtig aufgeregt dabei. Ich hatte sofort so eine Ahnung und habe gedacht, jetzt treibst du mal das Spielchen ein bisschen weiter.

»Na Bücher und so«, habe ich dann zu ihm gesagt.

»Nur Bücher?«

»Nein, natürlich nicht nur Bücher.«

»Was denn noch?«

»Hefte, Illustrierte, Zeitungen – eigentlich alles, was ich in die Finger kriege.«

»Das ist ja irre«, hat er gemeint. »Dann bist du ja wohl schon ein ziemlich großer Verleger.«

»Klar bin ich ein großer Verleger. Ich bin bestimmt der größte Verleger in Deutschland. Ich glaube, keiner tut mehr verlegen als ich verlegen tue.«

Irgendwie schien der andere beeindruckt. Auf einmal guckt der mich ganz ernst an und fragt: »Ei verlegst du denn auch Kochbücher?«

Fast musste ich lachen. Ich konnte mir denken, auf was das hinausläuft und habe dann noch eins draufgegeben. »Ei natürlich habe ich auch schon Kochbücher verlegt. Haufenweise Kochbücher. Horst Lichter und Sandra – nein, die Sarah Dingsbums.«

Der andere kriegt ganz große Augen. »Sarah Wiener?«

»Genau die, Wiener heißt das Mädchen.«

Da nimmt sich der Andere sein Apfelweinglas und trinkt einen Schluck. Kommt mir fast so vor, als wollte er sich Mut antrinken. Konnte mir schon denken für was.

»Ja weißt du«, hat er dann gemeint, »ich habe ja selber ein eigenes Kochbuch zusammengestellt. Kannst du das denn nicht auch verlegen?«

»Ei du Labbeduddel«, habe ich dann zu ihm gesagt. »Sei doch froh, dass dein Kochbuch nicht verlegt ist. Gerade wenn das selbst zusammengestellt ist. Das ist doch wertvoll, so was. Was meinst du, was ich immer für einen Ärger mit meiner Frau habe. ›Ei Karl«, höre ich sie schon keifen. ›Hast du schon wieder mein Kochbuch verlegt?«

Auf einmal sieht der Andere aus wie ein Zombie, wird ganz blass. Der Blick geht ins Leere, seine Gusche steht auf, und das Apfelweinglas fällt auf den Boden. Was für eine Sauerei. Und fast wäre der Andere auch noch hinterhergekippt, wenn ich den nicht geistesgegenwärtig aufgefangen hätte.

Nun ja, auf die Idee, dass ich ihm sein Apfelweinglas auch noch verlege, auf die konnte er ja jetzt nicht mehr kommen.

Ende